

Evangelisches Johanniter-Gymnasium Wriezen

Biologie, Dr. Röhrich

Klasse 9b

Schuljahr 2011/2012

Die Wiederansiedlung des Wolfes in Deutschland



Viktoria Okrob

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	3
2.	Der Wolf – Freund oder Feind? ¹	4
2.1	Der Wolf und sein natürlicher Lebensraum	4
2.1.1	In der Vergangenheit	4
2.1.2	In der Gegenwart	4
2.2.	Beziehung zwischen Mensch und Wolf	4
2.2.1.	In der Vergangenheit	4
2.2.2	In der Gegenwart	5
2.2.3	Was führte dazu, dass der Wolf vertrieben wurde?	5
2.3	Ziel der Wiederansiedlung der Wölfe in Deutschland	6
2.3.1	Wie erfolgt die Wiederansiedlung?	6
2.3.1.1	Wolfsmanagement in Brandenburg	6
2.3.2	In welchen Regionen soll der Wolf in Deutschland wieder angesiedelt werden?	7
2.3.3	Erfahrungen in den einzelnen Gebieten	8
2.3.3.1	Erfahrungen in der Lausitz	8
2.3.4	Auswirkungen der Wiederansiedlung auf das biologische Gleichgewicht	9
2.3.5	Gefahren und Risiken	9
3.	Schlusswort	11
4.	Quellenverzeichnis	12
4.1	Literaturquellen	12
4.2	Internetquellen	12
4.3	Sonstige Quellen	13
5.	Eidesstattliche Erklärung	14
6.	Anhang	15

¹ zitiert nach [6]

1. Einleitung

Unsere Umwelt ist durch den Einfluss des Menschen stark geprägt worden. Für unseren Fortschritt mussten viele Lebensräume weichen, wie zum Beispiel für

- den Abbau von Bodenschätzen
- den Ausbau von Industrie und Landwirtschaft
- den Bau von Wohnungen, die Entstehung von Ballungsgebieten (Städte)
- den Bau von Verkehrswegen.

Lange Zeit wurde die Renaturalisierung der genutzten Abbaugelände vernachlässigt. Das natürliche Gleichgewicht wurde durch unser Wirken stark beeinflusst und viele Tier- und Pflanzenarten wurden vor die Herausforderung gestellt, sich dem neuen Lebensraum anzupassen.

Der Wolf war in der Vergangenheit dieser Herausforderung gewachsen und passte seinen Lebensraum den neuen Umständen an.

Lange Zeit lebte der Wolf als Raubtier, in guter Gemeinschaft mit dem Menschen. Als sich der Mensch jedoch zunehmend von dem Wolf bedroht fühlte, wurde dieser aus seinem natürlichen Lebensraum verdrängt.

Doch seit der Wolf 1990 bundesweit unter Naturschutz steht, wird in den Medien zunehmend berichtet, dass er sich in unseren Wäldern wieder heimisch fühlt.

Für mich stellt sich dabei die Frage:

Wie erfolgt in Deutschland die Wiederansiedlung des Wolfes?
Welche Auswirkungen hat die Wiederansiedlung?

2. Der Wolf – Freund oder Feind?¹

2.1 Der Wolf und sein natürlicher Lebensraum

2.1.1 In der Vergangenheit

In der Vergangenheit war der Wolf in ganz Europa, Nordamerika, Asien sowie in Nordafrika verbreitet, er fühlte sich besonders in Wäldern und dünn besiedelten Landschaften sehr heimisch. Aber in auch dichter besiedelten Landstrichen hielt er sich auf.

2.1.2 In der Gegenwart

In der heutigen Zeit hat sich der Wolf großteils nach Osteuropa, teils in den Süden, zurückgezogen. Aber die Wolfspopulation nimmt langsam wieder zu. Besonders in Deutschland wird die Wiederansiedlung gefördert.

Ob ein stillgelegter oder aktiv genutzter Truppenübungsplatz, ein Nationalpark oder ein großflächiges Naturschutzgebiet, der Wolf sucht sich besonders oft gerade an diesen Orten Rückzugräume (zum Beispiel auf dem Truppenübungsplatz Brück/Lehmin). Aber auch in dichter besiedelten Gegenden sind sie in der Lage zu leben.

2.2 Beziehung zwischen Mensch und Wolf

2.2.1 In der Vergangenheit

Es gab eine Zeit, in der Mensch und Wolf friedlich zusammen lebten. Doch als der Mensch begann sesshaft zu werden, und Nutztiere hielt, wurden Mensch und Wolf Feinde.

Der Mensch fühlte sich vom Wolf bedroht, da dieser nicht zwischen Wild- und Nutztieren unterscheidet, sondern sich darauf konzentriert, mit möglichst wenig Energieaufwand genug Beute zum Überleben zu erbeuten. So kam es auch mal vor, dass Nutztiere, wie Schafe oder Ziegen, vom Wolf gerissen wurden.

¹ zitiert nach [6]

Dies war besonders im Winter für viele Bauern, die hohe Steuern an den Adel zahlen mussten, meist ein Schicksalsschlag. So hatten sie meist nur noch wenige Möglichkeiten sich und ihre Familien zu ernähren.

Zudem wurde das Anschauungsbild des Wolfes nicht wie heute durch „naturwissenschaftliche Kenntnisse, sondern durch Kindermärchen“ (Mugv Brandenburg, 2010, S.11) geprägt.

2.2.2 In der Gegenwart

Auch heute noch wird das Erscheinungsbild des Wolfes vom Rotkäppchensyndrom (die Angst vor dem Wolf, durch Erzählungen, wie zum Beispiel „Rotkäppchen“, hervorgerufen) geprägt. Denn trotz Aufklärungsarbeiten von der Seite des Tierschutzes fürchten noch viele Menschen, besonders Schafzüchter, den Wolf.

2.2.3 Was führte dazu, dass der Wolf vertrieben wurde?

Besonders Märchen, wie „Der Wolf und sieben Geißlein“, aber auch Übergriffe von Wölfen auf Nutztiere der Bauern trugen dazu bei, dass die Aversion wuchs. Seit dem frühen Mittelalter, als die Viehzucht immer bedeutender wurde, sah man den Wolf immer mehr als Feind an. Sein natürlicher Lebensraum wurde stark zerstört, denn die immer weiter wachsende Bevölkerung brauchte Ackerland. Zudem war der Wildbestand bei weitem nicht so hoch wie heute und die Bauern besaßen nicht so viel Vieh, was den Verlust noch schlimmer machte. Kam es doch dazu, dass das gut behütete Vieh gerissen wurde, musste der Bauer meist um die Existenz fürchten.

So wuchs der Hass auf den Wolf sehr schnell. In dieser einen Sache waren sich Bauer und Adel nämlich einig: Der Wolf war ein Feind, der besiegt werden musste.

Für den Landesfürsten war der Wolf ein Jagdkonkurrent und ein Kostenfaktor, weil die Landbevölkerung vor Verlusten, die durch die Übergriffe entstanden, geschützt werden musste. Denn wenn die Bauern verarmten, konnten sie keine Steuern und Abgaben leisten.

Der Hass auf den Wolf führte zur Verteufelung, sodass der Wolf „mit Gift, Fallen und Treibjagden erbarmungslos bekämpft wurde.“ (mugv Brandenburg, 2010, S.12)

2.3 Ziel der Wiederansiedlung der Wölfe in Deutschland

Das Ziel der Wiederansiedlung ist eine flächendeckende Population der Wölfe in Deutschland. Außerdem sollen Mensch und Wolf friedlich miteinander leben können. Doch auf dieses friedliche Zusammenleben müssen sich beide Seiten erst einstellen. Dass dies möglich ist, zeigen Erfahrungen aus anderen Ländern. Nur leider stellen die Übergriffe des Wolfes auf Nutztiere immer noch den Hauptkonflikt beider Seiten dar.

2.3.1 Wie erfolgt die Wiederansiedlung?

Die Wiederansiedlung ist ein selbstständiger Vorgang. Wölfe aus Polen oder Tschechien überqueren auf der Suche nach einem neuen Revier die Grenze und bleiben in Deutschland.

2.3.1.1 Wolfsmanagement in Brandenburg

„Ziel des Wolfsmanagement in Brandenburg ist ...jene Bedingungen zu schaffen und Vorkehrungen einzuleiten, die bei der Rückwanderung von Wölfen die Konflikte so gering wie möglich halten.“²

Im Rahmen des brandenburgischen Wolfsmanagement werden die Bedingungen und Maßnahmen für die Wiederansiedlung der Wölfe festgelegt. Brandenburg stellte im Jahre 1994 als erstes Bundesland einen Wolfsmanagementplan auf. Im Wesentlichen beinhaltet dieser Plan die Maßnahmen

- zum Schutz des Menschens
- zum Schutz des Wolfes
- zum Schutz der Haustiere

² Christoph Promberger und Dr. Doris Hofer, 1994, S.76, zitiert nach [4]

- zur finanziellen Hilfe im Schadensfall
- zum Umgang mit Problemwölfen
- zur Eliminierung von übermäßig Schaden verursachenden Wölfen
- zur Öffentlichkeitsarbeit, um die Akzeptanz des Wolfes zu verbreiten
- zur Reduzierung unerwünscht hoher Population

Diese Maßnahmen werden von einer privaten Trägerorganisation getragen.

Ein weiteres Problem stellt das wachsende Verkehrsnetz dar. Viele, für den Wolf geeignete Gebiete, werden von Autobahnen oder Bundesstraßen durchkreuzt. Seit dem Jahr 1991 fand man drei Wölfe in Brandenburg, die Verkehrsoffer wurden³. Durch das Umzäunen wird zwar meist verhindert, dass das Tier auf die Fahrbahn läuft, aber es kann zum Beispiel auch kein Austausch zwischen den Rudeln stattfinden. Es gibt bereits Wildbrücken oder Wildtunnel, die von Wölfen oder anderen Tieren zum Überqueren der Fahrbahn genutzt werden. Doch es müsste viel mehr von diesen geben. Auch das ist eine Aufgabe des Wolfsmanagements.

Außerdem plant das Land Brandenburg ein Wolfs-Informationszentrum, um die Akzeptanz des Wolfes in der Bevölkerung zu fördern.

2.3.2 In welchen Regionen soll der Wolf in Deutschland wiederangesiedelt werden?

Das eigentlich verfolgte Ziel ist die Wiederansiedlung in ganz Deutschland. Da wir uns aber noch relativ am Anfang dieses Projektes befinden, konzentriert man sich auf die Bundesländer, welche an Länder grenzen, wo der Wolf bereits heimisch ist (Polen, Tschechien). So stehen Brandenburg und Sachsen im Mittelpunkt der Wiederansiedlung.

Allerdings kann man nicht genau sagen, wo der Wolf wieder angesiedelt wird, da sich die Wölfe selbstständig verbreiten. Es kann nur gesagt werden, ob sich das jeweilige Gebiet eignet oder nicht. Ob es dann auch besiedelt wird entscheidet einzig und allein der jeweilige Wolf oder das jeweilige Rudel.

Alles in allem stellen ein hoher Waldanteil mit großer Schalenwildverfügbarkeit, da das Schalenwild⁴ das am meisten genutzte Beutetier des Wolfes ist, eine

³ Mvgv Brandenburg, 2010, S.127

⁴ Als Schalenwild bezeichnet man Paarhufer, die dem Jagdrecht unterliegen.

geringe Verkehrsdichte und eine dünne menschliche Besiedlung die wichtigsten Kriterien für ein Wolfsgebiet dar.

In der Lausitz, auf dem Truppenübungsplatz Brück/Lehmin, auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Jüterbog, dem Truppenübungsplatz Altengrabow und auf dem Truppenübungsplatz Munster-Nord (südlich von Hamburg) wurden Wolfsvorkommen nachgewiesen (siehe Anhang Abb. 1).

2.3.3 Erfahrungen in den einzelnen Gebieten

2.3.3.1 Erfahrungen in der Lausitz

Nach dem aktuellen Stand (Oktober 2011) gibt es in der Lausitz derzeit neun Wolfsrudel: das Daubitzer, das Nochtener, das Milkeler, das Daubaner, das Königsbrücker, das Seenland, das Spremberger, das Welzower und das Lieberoser Rudel. Des weiteren lebt das Zschorner Wolfspaar ebenfalls in der Lausitz. (siehe Anhang Abb. 2)

Tab.1.:Anzahl der Welpen, Stand Oktober 2011

Rudel	Welpen (Mindestangabe)
Nochten	2
Dauban	7
Seenland	4
Königsbrück	3
Welzow	noch unklar
Daubitz	2
Milkel	6
Spremberg	6
Lieberose	4
Zschorno	-

Eine Statistik (siehe Anhang, Abb. 3) zeigt, dass die Anzahl von Übergriffen zwar in der Zeit von 2002 bis 2007 gestiegen ist, aber als sich die Nutztierhalter auf den Wolf einstellten, sank die Zahl ab 2008 wieder. Im Jahr 2011 gab es wieder einen Anstieg der Schäden, aber dies ist darauf zurückzuführen, dass die Tierhalter in den neueren Wolfsgebieten noch keinen endgültigen Schutz

gewährleisten konnten.

2.3.4 Auswirkungen der Wiederansiedlung auf das biologische Gleichgewicht

Mit dem Wolf kehrt für viele beheimatete, aber auch für die nicht ursprünglich beheimateten Wildtiere (zum Beispiel der Waschbär) ein natürlicher Feind in die deutschen Wälder zurück.

Der Wolf ist darauf konzentriert, mit möglichst wenig Energieaufwand so viel Beute wie möglich zu erlegen. So werden meist kranke und alte Tiere gejagt. Diese Tiere werden auch von Jägern geschossen, Somit reguliert der Wolf den natürlichen Wildbestand ohne Eingreifen des Menschen.

Jagdstatistiken aus den sächsischen „Landkreisen Bautzen (BZ) und dem Altkreis Niederschlesische Oberlausitz (NOL) im Vergleich zur Streckenentwicklung im Freistaat Sachsen“ (Sächsisches Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft, 2011, S.35) zeigen, dass die Jagdstrecken⁵ in dem Zeitraum 2007/2008 bis 2009/2010 wieder zugenommen haben.

2.3.5 Gefahren und Risiken

Die Wiederansiedlung des Wolfes bringt auch einige Gefahren beziehungsweise Risiken mit sich. Die oft gestellte Frage, ob der Wolf dem Menschen gefährlich werden könnte, ist keinesfalls zu bejahen, denn ein gesunder und wilder Wolf geht dem Menschen aus dem Weg. Doch der Übergriff auf Nutztiere ist nach wie vor der größte Konflikt zwischen Mensch und Wolf. Wie bereits erläutert, versucht der Wolf mit möglichst wenig Energieaufwand soviel Beute, wie möglich zu jagen.

Was kann zum Schutz der Nutztiere getan werden?

Erst einmal muss gesagt werden, dass größere Tiere, wie Kühe und Pferde, dem Wolf gegenüber keinesfalls wehrlos sind. Sie können sich, wenn ein funktionierender Herdenverband vorhanden ist, sehr gut wehren. Aber auch ein einzelnes Tier kann mit Hufen und Hörnern einem Wolfsangriff gut standhalten.

⁵ Die Jagdstrecke beschreibt die Anzahl der Jagdbeute eines Jagdbezirks in einem Jagdjahr (1.April bis 31.März des Folgejahres)

Bei vielen kleinere Nutztieren, wie zum Beispiel bei Schafen, ist der natürliche Fluchtinstinkt in den Hintergrund getreten, und da auch meist keine Fluchtmöglichkeit gegeben ist, nutzen Wölfe hier die Chance, energiesparend zu jagen. Der Wolf sieht in einer Schafherde keine Nutztiere, sondern nur wehrlose Tiere. Deshalb wird er nach seinem Instinkt immer weiter jagen, auch wenn er bereits genug Beute erlegt hat, denn der Instinkt sagt ihm: „wehrlose Beute, killen“ (Killerinstinkt). Dank diesem Instinkt wird der Wolf, auch wenn er nur ein Schaf als Futter benötigt, immer weiter jagen, bis ihm die Kraft ausgeht. Im Endeffekt kann man sagen, dass sich die Tierhaltung auf den neuen Waldbewohner einstellen muss.

Erste Maßnahmen sind feste, wolfssichere Zäune:

Bei Elektrozäunen muss darauf geachtet werden, dass der Zaun mit dem Boden abschließt, dass er mindestens 90 cm hoch ist und dass eine Spannung von mindestens 2500 Volt herrscht. Sollten Elektrozäune als Nachtpferch genutzt werden, muss beachtet werden, dass er groß genug ist, denn sonst kann eine in Panik geratene Herde leicht ausbrechen. Es darauf zu achten, dass der Zaun auch außerhalb der Weidesaison mit Strom versorgt wird, da Wölfe sonst lernen die Zäune zu überwinden. Die Funktionsfähigkeit des Zauns muss täglich überprüft werden.

Bei Zäunen ohne Strom wird ein Unterwühlschutz empfohlen. Dieser kann entweder als ein 100 cm breiter Drahtzaunstreifen außen, flach vor dem Zaun ausgelegt werden, der dann mit Bindendraht am Zaun und Erdankern am Boden befestigt wird. Man kann aber auch Drahtlitzen, die Strom leiten, 20 cm über dem Boden am Zaun befestigen.

3. Schlusswort

Der Wolf ist ein friedliches Tier, aber der Mensch muss lernen, den Wolf zu akzeptieren und zu tolerieren, denn sonst ist eine Wiederansiedlung nicht möglich. In nächster Zeit werden immer mehr Wölfe nach Deutschland kommen. An uns liegt es, ob sie sich hier weiter verbreiten und sich wohlfühlen können. Besonders die Tierhaltung muss sich darauf einstellen, dass der Wolf wieder in den deutschen Wäldern lebt.

Ich denke, dass der Wolf unbedingt wieder in Deutschland heimisch werden sollte, weil er von Natur aus hier lebt. Außerdem wird so das natürliche Gleichgewicht ohne menschliches Eingreifen wieder in Waage gerückt.

4. Quellenverzeichnis

4.1 Literaturquellen

Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes

Brandenburg (mugv Brandenburg) (Hrsg.) (2010): Wölfe in Brandenburg - Eine Spurensuche im märkischen Sand, 1. Aufl., Moeller Druck, Seite 5 - 149

Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft

(Hrsg.) (2011): Mit Wölfen leben, 3. Aufl., BWS Behindertenwerk GmbH, Seite 1 - 68

Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft

(Hrsg.) (1. Nachauflage 2011): Managementplan für den Wolf in Sachsen. Maxroi Graphics GmbH, Seite 02 - 43

4.2 Internetquellen

[1] <http://de.wikipedia.org/wiki/Wolf> (22.11.2011)

[2] <http://www.wolfsregion-lausitz.de/schadensstatistik>
(15.12.2011)

[3] <http://de.wikipedia.org/wiki/Wild> (5.01.2012)

[4]

http://www.mugv.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.2338.de/wmp_gesamt.pdf (08.01.2012)

[5] [f%202011-10.phttp://www.wolfsregion-lausitz.de/images/stories/newsletter%20woldf](http://www.wolfsregion-lausitz.de/images/stories/newsletter%20woldf) (14.01.2012)

[6] <http://hitzenhammer.tripod.com/freundoderfeind.html> (15.01.2012)

[7] <http://www.wolfsregion-lausitz.de/aktuelle-rudeltterritorien>
(28.12.2011)

[8] http://www.ifaw.org/sites/default/files/images/our-work/political-advocacy/map_wolve_distri_ger_2010_l.jpg
(28.12.2011)

4.3 *Sonstige Quellen:*

Adele und Andreas Matthews, Tierfilmwelten, 2009 „Ich finde den Wolf“
<http://wolfswanderungen.brigittekimmerle.de/assets/images/Wolf-Jo1.jp>
(30.10.2011)

5. Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass ich die Facharbeit selbstständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln erstellt habe. Alle Stellen die im Wortlaut oder dem Sinn nach anderen werken entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle deutlich als Entlehnung kenntlich gemacht.

Haselberg, den 15.01.2012

6. Anhang



Abb. 1: nachgewiesene Wolfsvorkommen in Ostdeutschland

Quelle: http://www.ifaw.org/sites/default/files/images/our-work/political-advocacy/map_wolve_distri_ger_2010_1.jpg

Wölfe in der Lausitz, September 2011 – Überblick

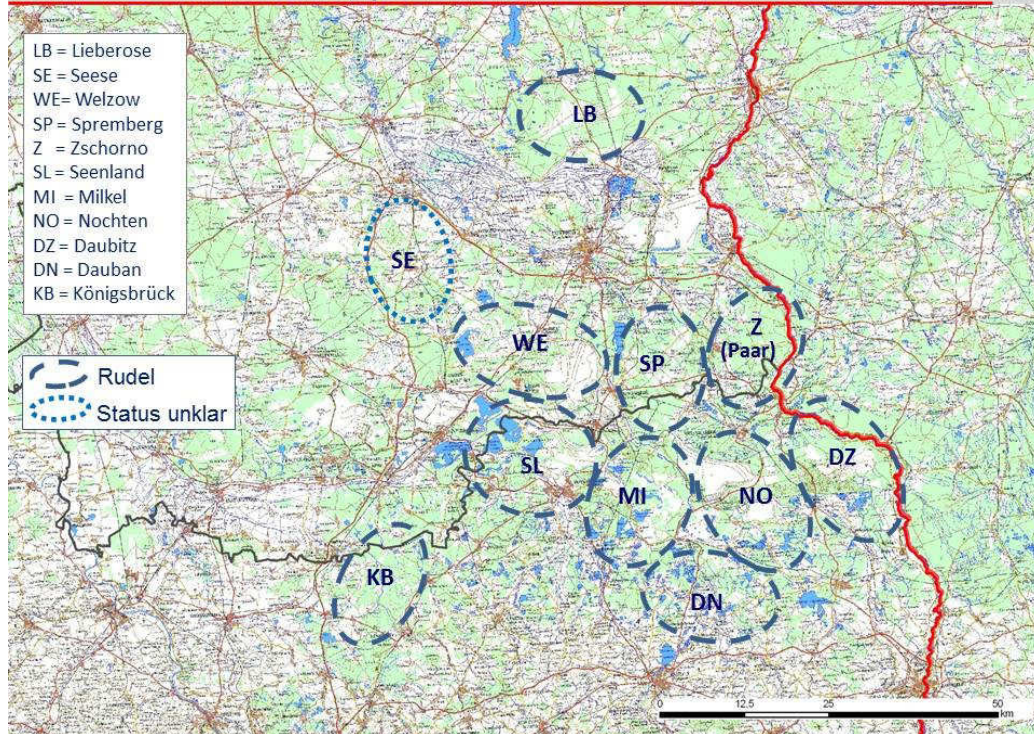


Abb. 2: Wolfsgebiete der Lausitz (Stand September 2011)

Quelle: <http://www.wolfsregion-lausitz.de/aktuelle-rudelterritorien>

Tab.2: Statistik zu den Schadensfällen von Nutztieren in Sachsen 2002 bis 2011

Jahr	Nutztier	Verursacher								
		Wolf / Wolf nicht auszuschließen			Hund		Fuchs		sonstige Todesursache/ kein Raubtier	
		tot/ vermisst	davon geschützt	nicht bzw. unzureichend geschützt	tot/ vermisst	verletzt	tot/ vermisst	verletzt	tot/ vermisst	verletzt
2002	Schaf	33	33		5					
2003	Schaf				2		1			
2004	Schaf	3		3						
	Nandu								2	
2005	Schaf								1	
	Hund	1								
2006	Schaf	31	19	12	16	6	4			
	Rind								4	
	Gehegewild	7	7						18	
2007	Schaf	66	56	10	2				3	
	Ziege	2	2							
	Rind								3	
	Gehegewild	2	2							
2008	Schaf	54	30	24	2	3	1		6	
	Ziege	2	2							

	Rind								1	
2009	Schaf	21	16	5		3	1		3	
	Rind								2	
2010	Schaf	16	3	13	2	3	2		7	
	Rind								8	
	Gehegewild				1					
2011	Schaf	67	29	38	20	5	1		13	
	Ziege	3	1	2						
	Rind	1	1						2	
	Strauß								2	
	Gehegewild	1		1					3	
Gesamt		310	200	108	50	20	10		78	

Quelle: <http://www.wolfsregion-lausitz.de/schadensstatistik>